

Sendereihe „Humanismus heute“ auf NDR Info

Skript für den Beitrag am 26. Mai 2024, 7:15 Uhr

Anmod. NDR:

In der Sendereihe „Humanismus heute“ hören Sie heute einen Beitrag des Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen.

Beitrag HVDN

Mod:

Liebe Zuhörende, wir begrüßen Sie herzlich zu unserem heutigen Beitrag, bei dem es um die Jungen Humanisten des HVD Niedersachsen – die sogenannten JuHus – geht, sowie um die Jugendfeier, die sie einmal jährlich veranstalten. Für dieses Gespräch habe ich den Jugendbildungsreferenten des Verbands, Sascha Jankowski, bei mir, sowie zwei Jungen Humanistinnen, Zoe Lüthje und Ella Strechel, die ihre Jugendfeier bereits hatten und jetzt als Jugendgruppenleiterinnen mithelfen, die Feiern für die nächsten Jahrgänge auszurichten.

Fangen wir einmal von vorne an. Sascha, was sind die Jungen Humanisten und was macht ihr abgesehen von der Jugendfeier?

Sascha:

Die Jungen Humanisten sind der Jugendverband des HVD Niedersachsen und bei den JuHus geht es auch nicht ausschließlich um die Jugendfeier. Wir bieten den Jugendlichen einen Raum für Mitbestimmung, Engagement, Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe, der sich an den besonderen Interessen junger Menschen orientiert. Bei eigenen Projekten, Bildungsseminaren, Freizeitveranstaltungen und Freizeitfahrten haben sie die Möglichkeit, Selbst- und Mitbestimmung zu erleben. Sie können sich als Jugendgruppenleiterinnen – und leiter ausbilden lassen und dann Verantwortung für Projekte übernehmen. Vor allem erfahren sie Gemeinschaft und Begleitung in einem wichtigen Lebensabschnitt. Und das hat trotz – oder gerade wegen der gesellschaftlichen Veränderungen – einen sehr hohen Stellenwert.

Mod:

Aber die Tradition der Jugendfeier – oder Jugendweihe, wie sie früher auch genannt wurde – als religionsfreie Alternative zur Konfirmation und Firmung ist schon ein zentraler Punkt bei euch, oder?

Sascha:

Ja, das ist es schon. Der Vorgänger des Verbands, die Freireligiöse Gemeinde, hat die Jugendfeier in Niedersachsen seit 1886 regelmäßig veranstaltet und wir führen diese Tradition gerne fort. Für den Jugendverband ist sie ein wichtiges Event und natürlich auch für die Jugendlichen. Man durchläuft ja schließlich nur einmal im Leben den Übergang vom Kind zum Jugendlichen und später zum Erwachsenen. Das ist durchaus ein guter Grund, sich dieser Situation bewusst zu werden und sie symbolisch mit einer Art Initiationsritual zu begehen. Dieses Jahr feiern wir den großen Tag mit 44 Jugendlichen am 2. Juni im Theater am Aegi in Hannover.

Mod:

Wir haben ja zwei Jugendliche bei uns, die ihre Jugendfeier bereits erlebt haben: Zoe und Ella. Erzählt doch mal – wie war das für euch?

Zoe:

Für mich war es schon wichtig, zu diesem Zeitpunkt etwas zu machen. Ich wollte auch neue Leute kennenlernen und diese ganzen Gemeinschaftsaktivitäten erleben. Mit der Jugendfeier beginnt man über das Erwachsenwerden nachzudenken. Das ist ähnlich wie in der Schule, wenn es dann um die Berufswahl geht. Wir hatten nur das Pech, der Corona-Jahrgang zu sein und unsere Jugendfeier 2020 wurde um ein Jahr verschoben. Die fand dann allerdings im Stadion statt, was auch voll cool war.

Ella:

Unsere Kennenlernfahrt im Herbst vorher war ja noch normal und dann ging es im Frühjahr los mit den ganzen Maßnahmen. Wir hatten zwar Onlinetreffen, aber die waren nicht so toll. Irgendwie hat man die Leute schnell wieder vergessen, weil man sie so lange nicht gesehen hat. Es sind währenddessen auch einige abgesprungen und nicht

bis zum Ende geblieben. Und unsere Abschlussfahrt haben wir nicht wie üblich vor der Feier, sondern erst danach gemacht. Dabei haben wir dann gemerkt: Mit weniger Leuten funktioniert vieles sogar besser und man macht mehr gemeinsam. Deshalb haben wir jetzt als Teamer:innen für die diesjährigen Feierlinge auch extra Aktivitäten in kleinen Gruppen angeboten.

Mod:

Was macht so eine Jugendfeier denn aus? Wie kann ich mir das vorstellen, was dabei passiert?

Ella:

Also, die Jugendfeier an sich findet im Theater am Aegi statt und dauert etwa zwei Stunden. Die Familien und Freund:innen sitzen im Publikum und wir JuHus sind in festlicher Kleidung auf der Bühne. Die Feierlinge gestalten ihren Festakt immer selbst. Nach den Reden, die der Verbands-Präsident und der Bürgermeister halten, präsentieren sie ihre eigenen Beiträge. Darin geht es dann darum, was sie in der Vorbereitungszeit so gelernt haben oder was sie den Eltern noch mitteilen wollen. Immer häufiger gibt es auch Tanzgruppen, die etwas aufführen. Danach werden alle Feierlinge einzeln aufgerufen und erhalten Blumen und eine Urkunde. Nach dem offiziellen Teil feiern sie dann noch in ihren Familien weiter.

Zoe:

Das Ganze ist schon toll und macht Spaß mit dem ganzen Drumherum. Man zieht sich ein schönes Kleid an und macht sich schick. Es gibt einen Fotografen, der alles festhält, ein Rahmenprogramm mit Musik und ein Poetry Slamer hält noch eine Festrede. Die Urkundenübergabe auf der großen Bühne ist schon richtig feierlich. Viel wichtiger finde ich aber den Weg bis dahin – das Zusammenkommen mit Gleichaltrigen, die ähnliche Interessen haben. Da haben sich dann auch schon Freundschaften gebildet.

Mod:

So wie bei euch ...?

Zoe:

Wir waren schon vorher miteinander befreundet.

Ella:

Durch Zoe bin ich überhaupt zu den JuHus gekommen. Die kannte ich vorher noch gar nicht.

Mod:

Ihr bereitet euch ja ungefähr ein dreiviertel Jahr auf die Feier vor. Wie laufen diese Vorbereitungen denn ab? Was macht ihr da so?

Zoe:

Ganz am Anfang haben wir die Kennenlern-Fahrt. Die ist über ein Wochenende und da sind wir dann in Jugendherbergen oder im Naturfreundehaus und lernen uns eben kennen. Wir beschäftigen uns mit der Frage, was es heißt, erwachsen zu werden, welche Werte uns wichtig sind und wo wir unsere Stärken sehen. Dann gibt es vier Vorbereitungsseminare zu Themen, die die JuHus selbst mit auswählen können, und die dann in den nächsten Monaten stattfinden. Dabei hatten wir schon Themen wie zum Beispiel sexuelle Vielfalt, Suchtprävention und Klimaschutz.

Ella:

Für diesen Jahrgang haben wir Teamer:innen zum ersten Mal zusätzliche Aktivitäten für kleinere Gruppen angeboten. Da waren wir dann bei einem Fußballspiel, in einem Escape-Room, beim Bowling und beim Neon-Minigolf. Für die ganze Gruppe gibt es dann noch eine Exkursion und am Ende eine Abschlussfahrt, bei der wir den Festakt vorbereiten.

Mod:

Das klingt nach einer ganzen Menge Programm und nach viel Arbeit, die ja von euch Jugendgruppenleiterinnen auch ehrenamtlich geleistet wird.

Sascha, wie viele Jugendfeiern richtet der Verband denn aus und wie viele Feierlinge nehmen durchschnittlich in einem Jahrgang daran teil?

Sascha:

Bis zur Pandemie hat der HVD Niedersachsen jährlich zwei Jugendfeiern veranstaltet – für Jugendliche aus der Region Hannover und für Jugendliche aus dem Bereich Weser-Ems. Seitdem gibt es leider nur noch unsere Gruppe in Hannover. Das liegt daran, dass die Vorbereitungszeit und Organisation der Jugendfeier schon eine arbeitsintensive Sache ist, für die es eines festangestellten Mitarbeiters bedarf, der wiederum von Freiwilligen und Ehrenamtlichen unterstützt wird. Beides fehlt uns derzeit leider in den anderen Regionen Niedersachsens. Die Bereitschaft, seine Freizeit ehrenamtlich in einem Jugendverband zu verbringen, ist scheinbar gesunken. Zudem stehen wir vor den Herausforderungen neuer Förderungsrichtlinien für Jugendverbände, die die Landeshauptstadt Hannover aufgesetzt hat. Und ohne Fördergelder ist keine hauptamtlich unterstützte Jugendarbeit möglich.

Mod:

Was hat sich da geändert und vor welche Probleme stellt euch das?

Sascha:

Wenn die Landeshauptstadt Hannover die Prüfkriterien tatsächlich so scharf anwendet, wie sie angekündigt hat, kann unter Umständen ein fehlendes Mitglied oder eine fehlende Jugendgruppenleiter:in über die beantragte Förderung entscheiden. Hier wird leider die Quantität – also die Menge von Mitgliedszahlen, Jugendleiter:innen und Teilnehmertage – vor die Qualität gestellt. Als kleiner Jugendverband haben wir es schwer, wenn nur eine betriebswirtschaftliche Messlatte angewendet wird. Außerdem ist der ganze Prozess ein immenser Verwaltungsaufwand für wenig Personal. Vielleicht können wir unser bisheriges Angebot in Zukunft nicht in dem gewohnten Umfang aufrechterhalten. Dabei würden wir es eigentlich gerne noch ausweiten. Aber mit rund 50 Jugendlichen pro Jugendfeier sind wir in Hannover derzeit an unserem Limit, was die Umsetzbarkeit angeht – denn bei allen Aktivitäten sind wir immer auch auf die Unterstützung der ehrenamtlichen Jugendgruppenleiter:innen angewiesen – so wie die der beiden hier ...

Mod:

Genau – Zoe und Ella, erzählt doch mal, warum ihr euch zu Jugendgruppenleiterinnen habt ausbilden lassen und warum ihr euch in eurer Freizeit so für die JuHus engagiert.

Zoe:

Mich hat meine Abschlussfahrt dazu bewegt, weiterzumachen. Die Gemeinschaft unter den Teamer:innen hat mir gefallen und ich wollte auch etwas Sinnvolles tun.

Ella:

Man hat bei den Teamer:innen gemerkt, dass sie sich super gut verstehen und wie eine kleine Familie sind. Vor Corona gab es auch viel mehr Teamer:innen. Die mussten Lose ziehen, wer wohin mitkommen darf. Heute sind wir nicht mehr so viele. Aber ich wollte mit den JuHus nicht einfach aufhören, also habe ich weitergemacht.

Mod:

Durch die Pandemie ist ja einiges ausgefallen. Dieses Jahr fahrt ihr seit Langem mal wieder in das Sommercamp nach Heino in die Niederlande, oder?

Zoe:

Ja, wir fahren mit der Sportjugend zusammen in ein Haus, haben aber getrennte Angebote. Es kommen zwar nicht so viele JuHus mit, wie wir dachten, aber mit einer kleineren Gruppe kann es auch voll cool werden.

Ella:

Wir haben auf jeden Fall voll Bock darauf. Vielleicht denken dann ja wieder ein paar JuHus, dass sie auch Teamer:in werden wollen – und nächstes Jahr fahren dann auch wieder mehr Leute mit.

Mod:

Sascha, nimmt das Interesse an Jugendfeiern nicht eher zu? Die Anzahl der konfessionsfreien Menschen wächst ja auch stetig. Letztens habe ich

Glückwunschkarten für die Jugendweihe direkt neben denen für Konfirmation, Kommunion und Firmung gesehen.

Sascha:

Ich gehe davon aus, dass unser Angebot einer humanistischen Jugendfeier heutzutage durchaus mehr junge, konfessionsfreie Menschen in Anspruch nehmen würden, wenn sie davon wüssten. Während zum Beispiel das Angebot der Kirchen bei Familien und Jugendlichen überall bekannt ist, wissen die wenigsten von unserer Alternative. Mit Vollendung des 14. Lebensjahrs besteht in Deutschland rein rechtlich eine uneingeschränkte Religionsmündigkeit, die aber viele nicht aktiv nutzen, weil sie in vorhandenen Strukturen stecken. Ich vermute, dass sich viele Jugendliche konfirmieren lassen, weil sie schlicht keine Alternative kennen und sie ungerne auf die Belohnung in Form von Geld und Geschenken verzichten möchten, die am Ende wartet – und nicht, weil sie gläubig oder religiös sind.

Mod:

Zoe und Ella – wie erfahrt ihr das denn in der Schule und bei euren Freundinnen und Freunden?

Ella:

Da fragt schon mal jemand: Was ist denn JuHu? Oder: Jugendfeier, was ist das denn? Aber das erklärt man einmal und dann kommt auch nichts mehr. Bei mir sind nicht viele konfirmiert worden und daher hat mich auch keiner gefragt, warum ich das nicht mache.

Zoe:

Ich sage immer, wenn mich jemand fragt: Das ist wie Konfirmation – nur ohne Gott. Und dass man da auch neue Leute kennenlernt und Themen zusammen bearbeitet – und dann ist die Unterhaltung meist schon zu Ende. Manche finden, dass sich das ganz cool anhört, aber mehr Interesse ist dann da doch nicht. Ich glaube, für viele ist das insgesamt nicht mehr so wichtig, etwas zu machen – auch trotz der Geschenke und so. Und die Jugendfeier als Alternative kennen eben die wenigsten.

Sascha:

Die Jugendfeier ist schon, wenn man es im gesamten Interessenspektrum von Jugendlichen sieht, ein sehr spezielles Nischen-Angebot. Sie hat einen einmaligen Ereignis-Charakter und da ist es schwerer, Jugendliche dauerhaft an den Jugendverband zu binden, als zum Beispiel in einem Sportverein. Außerdem liegt es in der Natur der Sache, dass Jugendliche und junge Erwachsene irgendwann weiterziehen, andere Lebensschwerpunkte entwickeln und sich aus der aktiven Jugendverbandsarbeit zurückziehen. Das alles führt für uns natürlich zu den üblichen Nachwuchssorgen.

Mod:

Das sind große Herausforderungen, denen ihr euch als kleiner Verband mit überschaubaren zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen stellt. Ihr könnt jetzt einmal kräftig die Werbetrommel für die JuHus rühren: Warum sollten Jugendliche zu euch kommen?

Zoe:

Weil das, was wir hier machen – die Jugendfeier und die Vorbereitung für die Jugendfeier – Spaß macht. Wenn eine Person eine Alternative zur Konfirmation sucht, dann ist sie hier genau richtig. Und wenn man gerne neue Leute kennenlernen und etwas in einer größeren Gruppe unternehmen möchte, auch.

Ella:

Bei uns kann man Leute mit ähnlichen Interessen finden. Und man kann außerhalb der Schule was Neues zu wichtigen Themen lernen.

Sascha:

Bei der Jugendfeier geht es um Lebensfreude und darum, neugierig zu sein und Spaß an der eigenen Jugend zu haben – aber auch um Fragen wie: Was ist mir wichtig im Leben? Für welche Werte möchte ich mich einsetzen? Freiheit, Gleichheit, Selbstbestimmung, Individualität, Solidarität, Demokratie und Toleranz – das sind alles Werte, die der Humanismus vertritt.



Jeder, der mindestens 13 Jahre alt und nicht Mitglied in einer Kirche ist, kann bei uns mitmachen. Mit 15 Jahren kann man dann eine Ausbildung zum Jugendgruppenleiter beginnen und künftig selbst Freizeiten und Workshops betreuen. Wie schon erwähnt, geht es um Mitbestimmung, Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe – von Jugendlichen für Jugendliche.

Mod:

Dann wünsche ich euch, dass sich jetzt ganz viele neue Interessenten für die JuHus finden. Ich bedanke mich für das Gespräch bei Sascha Jankowski, dem Jugendbildungsreferenten des HVD Niedersachsen, sowie bei Zoe Lühje und Ella Strechel von den Jungen Humanisten des Verbands. Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse an den JuHus und ihrer Jugendfeier wecken konnten.

Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschieden sich Zoe Lühje, Ella Strechel, Sascha Jankowski und Karen Metzger.